

INHALT

ZENTRALASIEN

- Andrej Grischin
3 Der Alte tritt ab. Offene Fragen nach den Unruhen in Kasachstan
- Arkady Dubnov
6 Gestiegener Einfluss. Russland und Zentralasien nach dem Sieg der Taliban
- Timothy Nunan
9 Fehlgeschlagenes Experiment. Afghanistan als Bühne sowjetischer Entwicklungskonzepte
- Vassily Klimentov
12 Wachsende Bedrohung? Die Taliban und der Islamismus in Zentralasien
- Beate Eschment
15 Taktisches Manöver. Tadschikische Reaktionen auf den Sieg der Taliban
- Brian G. Carlson
18 Die Taliban im Fokus Chinas und Russlands
- Shairbek Dzhuraev
22 Neuer Wein in alten Schläuchen: Politischer Machtwechsel in Kirgistan
- Andrej Grischin
25 Verweigerte Hilfe. Kasachstan und die kasachische Minderheit in China

PROJEKTBERICHT

- Regula Spalinger, Elena Lepeschonok
28 „Mit Rat und Tat“ fördert Witwen als Kleinunternehmerinnen

BUCHBESPRECHUNGEN

- Jakob Lempp, Sebastian Mayer, Alexander Brand (Hg.)
30 Die politischen Systeme Zentralasiens
- Fabienne Bossuyt, Bart Dessein (eds.)
The European Union, China and Central Asia
- Markus Mirschel
31 Bilderfronten
- Gero Fedtke
Roter Orient

Titelbild: Industrielandschaft in Aktau, der kasachischen Hafenstadt am Kaspischen Meer (© Regula Zwahlen).

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin
Lieber Leser

In Zentralasien werden die Karten neu gemischt. Die Machtübernahme der Taliban und der Abzug der internationalen Truppen aus Afghanistan, die Unruhen in Kasachstan sowie der Regimewechsel in Kirgistan – in Zentralasien kündigen sich innen- wie außenpolitisch Neuaufstellungen an. Die Anfang des Jahres ausgebrochenen Massenproteste im größten zentralasiatischen Land Kasachstan haben eine Region wieder ins öffentliche Bewusstsein gerückt, die zumeist im Windschatten internationaler Aufmerksamkeit liegt. 225 Tote, über 4 000 Verletzte und mehrere tausend Verhaftete sind die traurige Bilanz der Ereignisse, die als friedliche Protestbewegung gegen eine Erhöhung der Kraftstoffpreise begannen und in teils gewalttätige Auseinandersetzungen umschlugen. Die Hintergründe sind zwar noch nicht geklärt, doch zeigen die Proteste, dass die Frustration der Bevölkerung über die autoritären Regime in der Region und die grassierende Korruption wächst.

Außen- und sicherheitspolitisch stellt der Machtwechsel in Afghanistan im August 2021 die zentralasiatischen Länder vor neue Herausforderungen. Es geht die Sorge um, dass sich aus Afghanistan vermehrt militanter Islamismus nach Zentralasien ausbreitet. Mit dem Rückzug der USA haben sich auch die geopolitischen Gewichte in der Region verschoben: Russland und China versuchen ihren Einfluss zu vergrößern – die offene Frage ist, ob die beiden Großmächte kooperieren oder neue Konfliktlagen entstehen.

In Zusammenarbeit mit dem Center for Eastern European Studies (CEES) der Universität Zürich nehmen wir die aktuellen Entwicklungen in Zentralasien in den Blick. Arkady Dubnov und Brian G. Carlson beleuchten die machtpolitischen und wirtschaftlichen Ambitionen Russlands und Chinas und deren Auswirkungen auf die Handlungsspielräume der zentralasiatischen Republiken. Timothy Nunan blickt auf das sowjetische Entwicklungsexperiment in Afghanistan zurück und zeigt auf, wie das Land während des Kalten Krieges zu einem Feld rivalisierender Modernisierungsbemühungen wurde. Die politische Führung in Tadschikistan hat im Gegensatz zu Usbekistan und Turkmenistan, die ebenfalls an Afghanistan grenzen, die Machtübernahme der Taliban scharf kritisiert und zur Unterstützung der afghanischen Opposition aufgerufen – allerdings in erster Linie, um von inneren Problemen abzulenken, wie Beate Eschment argumentiert. Das Feindbild Islamismus passt zur Haltung zentralasiatischer Herrscher, die sich gerne äußerer Feindbilder bedienen, um eigenes Unvermögen zu verschleiern oder ihre Repressionspolitik gegen Kritiker im Innern zu rechtfertigen, wie dies auch Vassily Klimentov in seinem Beitrag darlegt.

Jüngstes Beispiel dafür sind die gewaltsamen Unruhen in Kasachstan, die der dortige Präsident Kasym-Schomart Tokajev von „ausländischen Terroristen“ provoziert sah, während vermutlich Mitglieder des Clans von Altpräsident Nazarbajev dafür verantwortlich sind. Damit rechtfertigte er eine „Antiterroroperation“, die mit Verhaftungen und Folterungen von friedlichen Demonstranten einhergingen, wie Andrej Grischin berichtet. Mit antiterroristischen Erziehungsmaßnahmen begründet auch China seine brutale Assimilierungspolitik gegenüber muslimischen Minderheiten in Xinjiang. Grischin fokussiert insbesondere auf den Umgang der Volksrepublik mit der kasachischen Minderheit und zeigt, wie die kasachische Regierung aufgrund wirtschaftlicher Interessen die Augen vor den Menschenrechtsverletzungen verschließt. In Kirgistan kam es bereits im Herbst 2020 nach Massenprotesten zu einem Regimewechsel – von einem Politikwechsel kann laut Shairbek Dzhuraev jedoch keine Rede sein: Auch das neue Regime konzentriert sich auf den Ausbau eines klientelistischen Pyramidensystems.

Alle Beiträge zeigen: Zentralasien ist in Bewegung – es lohnt sich genauer hinzuschauen.

Jeronim Perović
Wissenschaftlicher Direktor des CEES

Stefan Kube
Chefredakteur RGOW